

**Laudatio an Prof. Dr. Uwe Swarat  
gehalten vom Rektor Prof. Dr. Michael Kißkalt  
anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand  
bei der internen Feier der Hochschule am 07.07.2022**

Lieber Uwe,

seit 1988, also seit 34 Jahren wirkst Du als Dozent und Professor für Systematische Theologie und Dogmengeschichte am Theologischen Seminar, dann Theologische Hochschule, zuerst in Hamburg, dann in Elstal. 34 Jahre – das ist eine gute, stolze Zeit. Eine längere Wirkungszeit am Seminar konnte nur Hans Luckey aufweisen, der von 1929-1969, also 40 Jahre, am Seminar wirkte. Du immerhin 34 Jahre. Mehr als die Hälfte Deines Lebens hast Du beruflich als Dozent bzw Professor hier gearbeitet und gewirkt. Wie konnte es soweit kommen?

Nach Deinem Theologiestudium an den Universitäten in Erlangen und Tübingen (1974-1981) bist Du bis 1985 als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Erlangen geblieben, auch um bei dem dortigen Kirchen- und Dogmengeschichtler Karlmann Beyschlag zum Patristiker Theodor Zahn zu promovieren. Deine Dissertation, mit der Du 1988 in Erlangen zum Dr. der Theologie promoviert wurdest, wurde 1991 mit dem Titel: Alte Kirche und Neues Testament. Theodor Zahn als Patristiker, im Brockhaus Verlag veröffentlicht. Zurück zu Deinem Lebenslauf: Nach Deinem Kandidatenjahr am Theologischen Seminar in Hamburg arbeitetest Du ab 1986 ein gutes Jahr als Lektor für Theologie im Brockhaus Verlag, um dann eben im Jahr 1988 als Dozent am Theologischen Seminar Hamburg zu beginnen. Seitdem hast Du Deine Arbeitskraft in die theologische Arbeit am Seminar und im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden eingebracht, und darüber hinaus.

Zuerst einmal bist Du mit viel Engagement und Freude theologischer Lehrer am Seminar gewesen. Wenn man nun, grob überschlagen, die Forschungssemester und manche Vertretungen durch Martin Friedrich abzieht, hast Du in diesen Jahren insgesamt 50 Seminare gehalten, 50 Vorlesungen, 30 Einführungen und vieles mehr. Aufgrund Deines Interesses und Deiner Vorbildungen war es Dir wichtig, Dozent bzw später „Professor für Systematische Theologie und Dogmengeschichte“ zu sein. Als solcher hast du den Studierenden, den zukünftigen Pastorinnen und Pastoren, grundlegende Kenntnisse zu systematisch-theologische Themen zu vermittelt und, das unterstreiche ich, systematisches Denken beigebracht, oder zumindest versucht beizubringen.

In den ersten 15 Jahren, bis zur Umgestaltung des Lehrplans nach den Bologna-Richtlinien, hast Du zu den Hauptkapiteln der Dogmatik aber auch in Dogmengeschichte gerne auch vierstündige Vorlesungen gegeben. Ich sehe jetzt noch die Trauer in deinen Augen, als Du feststelltest, dass vierstündige Vorlesungen jetzt nicht mehr darstellbar wären.

Von 1990-91 war ich zum Kandidatenstudium in Hamburg und nahm an einer Deiner ersten VL in Hamburg teil zum Thema „Eschatologie“ und an Deinem Seminar über „Taufe“, das mir in besonderer Erinnerung geblieben ist. Hier habe ich viel gelernt, nicht in erster Linie durch große Vorträge Deinerseits, sondern durch Deine Auswahl der Texte und durch Deine Art, das Seminar zu moderieren, im Dialog kleine Impulse zu geben, Rückfragen an unser Beiträge zu stellen, und uns so zum Nachdenken, Hinterfragen und Diskutieren zu bringen.

An einem von Dir verantworteten Seminar teilzunehmen, bedeutet immer, damals bis heute, die Bereitschaft mitzubringen, viele Seiten zu lesen, um für das Seminar gut vorbereitet zu sein. Dadurch verführst Du die Studierenden, sich gründlich mit theologischen Positionen zu beschäftigen, auch mit solchen, die einem zuwider sein könnten. Aber: Das gehört zu Deinem überaus gründlichen theologischen Arbeiten, dass man auch die Positionen des Anderen, des uns Fremden, gut verstehen und nachvollziehen muss, um angemessen darauf zu antworten. Deine theologische Gründlichkeit war und ist mir und uns ein großes Vorbild. Theologische Gespräche mit Dir enden meistens mit dem Effekt, dass man etwas dazu gelernt hat. In dieser Hinsicht, lieber Uwe, wirst Du uns unendlich fehlen.

Doch hattest Du an unserer Hochschule nicht nur die Position des theologischen Lehrers inne, sondern Du hast Dich in die Verantwortung nehmen lassen, für viele Aufgaben, die mit der Hochschulverwaltung einhergehen: Du warst fünf Jahre Bibliotheksleiter, von 1997-2002, in unserer kurzen walisischen Phase, als wir Abschlüsse der University of Wales verleihen konnten, Course Director, 2002-2003, und dann über viele Jahre, 2003-2018, Studienleiter an der Hochschule. Vor allem in den ganzen Jahren der ersten Akkreditierungen, institutionellen Akkreditierungen und Studiengangskkreditierungen, hast Du der Hochschule einen unglaublichen Dienst geleistet: Die umfassenden Grundlagentexte zu den Akkreditierungsanträgen hast oft Du zuerst verfasst und diese dann mit unserem Alt-Rektor Volker Spangenberg oder später mit unserem Prorektor Ralf Dziewas wiederholt überarbeitet. Ordnungen aller Art hast Du geschrieben, neu geschrieben und umgeschrieben, und auch die Vorlagen für die ersten Modulbücher kamen von Deiner Hand. Durch deine genaue, akribische und geduldige Art hast Du hier Texte verfasst und Ordnungsgrundlagen gelegt, von denen wir bis heute zehren. Auch bei der letzten Akkreditierung standest Du uns mit Rat und Tat zur Seite.

Gleichzeitig warst Du als Studienleiter den Studierenden in ihren Studienfragen ein offenes, geduldiges Gegenüber. Mit diesen deinen besonderen Begabungen des Zuhörens, des analytischen Erkennens von Problemen und der Klarheit in der Ansprache hast Du vielen Studierenden im Blick auf die Organisation ihres Studiums geholfen. Vielen herzlichen Dank, lieber Uwe, für diesen Dienst.

Wenn man die Liste Deiner Veröffentlichungen anschaut, wie man sie z.B. in der Dir zu Ehren herausgegebenen Festschrift „Theologie im Dialog“ findet, dann ist man schwer beeindruckt: z.B. Ca. 25 selbst geschriebene oder herausgegebene Bücher, fast 60 Aufsätze, 72 Lexikonartikel, knapp 40 Rezensionen. Du wirst sicher abwiegeln und darauf hinweisen, dass darin ja ein Resultat von knapp 40 Jahren Arbeit steckt. Aber diese Auflistung macht doch deutlich, wie wichtig es Dir war, mit Deinen Reflexionen und Erkenntnissen in die Öffentlichkeit zu treten. Besonders zu erwähnen ist die Tatsache, dass Du 16 Jahre lang (1991 – 2007) als Mitherausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift *Theologisches Gespräch* gewirkt und damit baptistische Akzente in der theologischen Öffentlichkeit gesetzt hast. Unter Deinen Veröffentlichungen finden sich einige große Werke wie das mehrbändige *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, das nun schon, auch dank Deiner Initiative und Mitarbeit, in der zweiten Auflage erscheint. Das Besondere an vielen Deiner Veröffentlichungen ist, dass Du auch *Theologie für die Gemeinde* betrieben hast: in Artikeln in der Zeitschrift DIE GEMEINDE oder auch in praxisnahen Büchlein wie zuletzt: *Praxisrelevant. Theologie für die christliche Gemeinde*. Die theologische Schulung und Bildung interessierter Christen und Mitarbeitender in den Gemeinden war und ist Dir wichtig.

Besonders Dein ökumenisches Interesse hat die Produktion von Veröffentlichungen angefeuert. Dein Engagement im DÖSTA, dem „Deutschen ökumenischen Studienausschuss“, dem Du von 1997 bis 2017 angehörtest, also 20 Jahre, und in dem du von 2006-2017 den Vorsitz innehattest. Dein theologisches ökumenisches Engagement, auch im Auftrag und im Namen unseres Bundes, hat uns als Hochschule ungemein bereichert. Von deinen ökumenischen Netzwerken konnten wir profitieren, unter anderem bei der Planung von Tagungen und Studientagen. Theologen, die uns sonst gar nicht gekannt hätten, konnten wir, auf deine Anregung hin anfragen, und sie haben sich auf ihr Engagement an unserer kleinen Hochschule eingelassen, besonders auch deswegen, weil Du Teil unserer Hochschule bist.

In deinem ökumenischen Wirken hast Du das praktiziert, was Du deiner Umgebung immer wieder auch vermittelt hast: gut hinhören, verstehen wollen, unterscheidend verstehen, und dann aus der eigenen Position heraus Stellung beziehen.

Dialog macht dann ganz viel Sinn, wenn man für sich selbst gut geklärt hat, was man warum glaubt und was nicht und warum nicht. Du bist ein ökumenischer Theologe, aber dies auf der Grundlage einer baptistischen Überzeugung, und zwar einer baptistischen Position mit lutherischem Herzschlag.

(z.B. Taufe als anabatisches und eben auch als katabatisches Geschehen).

Daraus hast du nie ein Hehl gemacht; man wusste immer, woran man bei dir ist. Wenn du von etwas begründet überzeugt bist, dann ist es so. Aber gleichzeitig bist du immer ein freundlich offener zuhörender Theologe und Mensch. Dialoge mit Dir sind inspirierend, egal, ob man Dir zustimmt oder auch nicht. Dadurch hast Du wichtige Diskussionen in unserem Bund (und darüber hinaus in der baptistischen Welt: EBF und BWA) in guter Weise initiiert und moderiert, z.B. zum Verhältnis von Bund und Ortsgemeinde. In den ökumenischen Dialogen hast du die baptistische Position zu einem ernsthaften, respektierten Gegenüber zu anderen Konfessionen gemacht.

Lieber Uwe,

sicher wären noch viel mehr Bereiche und Aspekte Deines Engagements zu nennen, die ich jetzt nicht erwähnt habe und durch die Du zum Segen wurdest, für unsere Hochschule, für den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und darüber hinaus. Du hast Dich um die freikirchliche Theologie, um unsere Hochschule und unseren Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden über die Maßen verdient gemacht. Dafür sei Dir herzlich gedankt. Nun wünschen wir Dir für Deine neue Lebensphase viele gute Erfahrungen, dass Du Freude hast am weiteren theologischen Arbeiten und Freude einfach am Glauben und Leben. Wir werden verbunden bleiben. Alles Gute Dir und Gottes Segen!

Elstal, 7. Juli 2022

Michael Kißkalt